

Beinfarbe sowie die geringe Grösse liessen mich ihn jedoch als Seidenreiher *Egretta garzetta* bestimmen. Unter den ihn ständig verfolgenden Möwen fiel er weniger durch seine Grösse als durch seine reinweisse Farbe auf. Als Unterscheidung zwischen Seidenreiher und Silberreiher scheint mir die Grösse bei der Bestimmung recht wichtig zu sein. Bei nicht allzu grosser Entfernung hat der Grössenunterschied sicher ausschlaggebende Bedeutung, besonders wenn bei ungünstiger Stellung die Schnabel- und Beinfarbe oder die Scheitelfedern nicht sichtbar sind. Am 6. Mai traf ich den Seidenreiher wieder an der Aamündung. Ein Bekannter erzählte mir, er habe am gleichen Morgen um 6 Uhr einen storchähnlichen, aber etwas kleineren reinweissen Vogel hier gesehen. Sein Freund, der bei ihm war, als er den Reiher beobachtete, habe hier kurze Zeit vorher sogar zwei Paare (?) solcher Vögel entdeckt. Am 4. Mai spät abends sah auch J. Appert einen weissen Reiher (Seidenreiher) an der Aamündung.

Am 7. September 1946 hatte ich das seltene Glück, einen Silberreiher *Egretta alba* hier zu beobachten (nicht veröffentlicht). Ich sah ihn nicht nur im Fluge, sondern ganz nahe auf einem Baume. Dabei konnte ich an dem im Laube stehenden Reiher die Farbe des Schnabels und der Beine nicht erkennen. Im Fluge stach die Schnabelfarbe vom Weiss des Gefieders kaum ab. Jetzt, da ich auch den Seidenreiher zu sehen bekam, wurde es mir besonders deutlich, dass der Silberreiher bedeutend grösser als der Seidenreiher ist. Während der Silberreiher nur wenig kleiner als der Fischreiher erscheint, liegt die Grösse des Seidenreihers bedeutend unter jener des Graureihers.

Otto Appert, Wangen (Sz)

Die Kolbenente als Brutvogel bei Altenrhein. — Vor und während des Krieges schöpften wir auf Grund verschiedener Beobachtungen Verdacht, dass die Kolbenente *Netta rufina* am oberen Bodensee, besonders auf vorarlbergischer Seite, brüte. Im eigentlichen alten Rhein sahen wir Kolbenenten erstmals während des Krieges, als dort aus militärischen Gründen idyllische Ruhe herrschte. Jagd- und Paddelbootbetrieb, allerdings auch das Beobachten, waren verboten. Im Jahre 1945 sahen wir im alten Rhein im April und Mai wiederholt Kolbenenten, am 15. April waren es 2 Paare. Ein Nest fanden wir nicht, wohl aber entdeckten wir Junge. — Am 7. April 1946 wurden 3 ♂♂ und 2 ♀♀, am 14. April 5 ♂♂ und 3 ♀♀ gesehen; am 12. Mai waren es 5 Paare. Am 30. Mai fanden wir ein Nest mit 6 Eiern. Dieses Gelege, das am 8. Juni 7 Eier enthielt, wurde am 12./13. Juni überschwemmt und ging verloren. Am 18. Mai konnte die Begattung eines Paares beobachtet werden. Das ♂ schwamm kopfnickend gegen das ♀, um es phöztlich zu treten. — Im Jahre 1947 fanden wir am 17. Juni im Schilf einer kleinen Insel ein Nest mit 12 Eiern und einem 13. Ei, das ausserhalb des Nestes lag. Wenn die Enten zum Nest gingen, flog das Paar gemeinsam in die Nähe der Insel, ging aufs Wasser nieder und von dort schwamm das ♀ ins randständige Schilf. Näherten wir uns der Insel, so flog zuerst das ♂ ab, während das ♀ erst bei Annäherung ans Nest flüchtete. Das mit braunen Dunen bedeckte Gelege wurde am 19. Juni fotografiert. Am 29. Juni flog das ♀ schon auf, als unser Boot gegen die Insel steuerte. Ein Junges war eben im Begriff zu schlüpfen.

W. Stricker und Hs. Kubli, Rheineck

Zusammenlegen von Stockente und Fasan. — Kürzlich gab A. Schönholzer an dieser Stelle (Bd. 44, 1947, S. 95—96) das Zulegen einer Fasanenhenne (*Phasianus colchicus*) in das Nest einer Stockente (*Anas platyrhynchos*) bekannt. Ich selbst beobachtete vor Jahren einen ähnlichen Fall in den Leipziger Kläranlagen, worüber ich schon kurz berichtete (Orn. Monatsschr. 60, 1935, S. 18—19). Am 3. Mai 1932 kam ich im genannten Gebiet gerade dazu, wie beim Abstecken voller Klärbecken zwei Nester der Stockente freigelegt wurden, wovon das eine mit 6 Eiern der Stockente und 3 Eiern des Fasans belegt war. Nach Aussagen der dort beschäftigten Arbeiter soll das Nest bebrütet worden sein, und zwar sowohl von der